

A. Leitantrag an den 12. Landesparteitag

A.1. DIE LINKE 2015 – wo wir stehen und worauf wir aufbauen können

ÄÄ.1.22. Änderungsantrag zum Leitantrag: Aufbrechen konservativer Familien- und Rollenbilder

Einreicher/innen: Pia Barkow, Sarah Buddeberg, Anja Eichhorn, Claudia Jobst

Der Landesparteitag möge folgendes beschließen:

Art der Änderung: Einfügung

in Zeile: 313

alt:

... Kultur oder Wissenschaft, scheint unverändert stabil.

neu:

... Kultur oder Wissenschaft, scheint unverändert stabil. Stabil sind hierbei auch die konservativen Familienvorstellungen und Rollenbilder der Geschlechter.

Begründung:

Die beschriebene Hegemonie innerhalb der gesellschaftlichen Subsysteme trifft u.E.n. zu, muss jedoch ergänzt werden durch den Punkt der Hegemonie über Familienbilder und Geschlechterrollen. Die CDU ist weit weg von der Akzeptanz von gleichgeschlechtlicher Ehe und der Möglichkeit, dass gleichgeschlechtliche Paare Kinder adoptieren dürfen. Eine „ordentliche“ Familie besteht in ihren Augen aus Mutter, Vater, Kind – möglichst verheiratet. Dieser Missstand sollte noch einmal deutlich gemacht werden. Denn gerade hier haben wir es in Sachsen mit einem Beharren auf „traditionellen“ Bildern und Rollen zu tun und einer extremen Unwilligkeit, das festgefahrene Bild durch andere Vorstellungen von Familie und „rollenuntypischen“ Verhalten zu erweitern. Engagement in dieser Hinsicht wird massiv bekämpft, alles was „das gute alte Bild der Kleinfamilie“ und der Frauen-/Männerklischees infrage stellen könnte, wird abgelehnt, bekämpft, ins Lächerliche gezogen. Dieser ausgeprägte Konservatismus in diesen Fragen ist leider ebenfalls weit verbreitet und gehört zu einer Entwicklungsanalyse dazu. Mit dem beschriebenen Einfluss innerhalb gesellschaftlicher Subsysteme werden die konservativen Rollenbilder der Geschlechter und der Familie in den Subsystemen immer wieder wiederholt und damit verfestigt. Das macht sich auch daran deutlich, dass insbesondere queer- und gleichstellungspolitische Aktivitäten überdurchschnittliche oft und massiv angegriffen werden. Dabei hat diese Engstirnigkeit für die Einzelnen ebenso für die Gesellschaft erhebliche Folgen. Abweichungen von der Norm werden abgewertet, was für die Betroffenen eine Diskriminierung darstellt, für alle anderen aber ebenso eine sehr enge und festgezogene Norm entwickelt. Damit findet eine Einteilung in „normal“ und „anders“ statt, wobei durch diese Engstirnigkeit das „anders“ i.d.R. gleichbedeutend mit „abzulehnen“ ist.

Um für Offenheit und Selbstbestimmung zu kämpfen, müssen wir uns dessen bewusst sein.

Entscheidung des Parteitages:

angenommen: abgelehnt:

überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltung: _____

Bemerkung: _____